

Ein unmoralisches Angebot

Wer will schon ein unvollständiges Liebesleben? "History of Men's Magazines Vol 1-6"

*Von Lida Bach – The Queen of Spades*

*„Sex is dirty if it's done right.“ (Woody Allen)*

Zurückhaltung ist ganz nett, solange sie nicht zu weit geht. Letztes kann man Dian Hanson nicht zum Vorwurf machen. Die Autorin diverser Erotikpublikationen beglückt mit einem neuen Band ihrer im Taschen Verlag erscheinenden Reihe „History of Men's Magazines“. Von frühen Pin-ups bis zu den expliziten Anatomiestudien der späteren Jahre verführen die Bände mit frivolen Fotos und Zeichnungen. Dian Hanson gewährt Einblick in Anatomie und das Pornogenre, welches zum Spiegel der Gesellschaft wurde. Die üppigen Sammelwerke präsentieren einen überwältigenden Vielfalt an Umschlagillustrationen und Fotos. Schwarz-weiß und in Farbe, von den gezeichneten Anfängen bis zu scharf geschossenen Fotos der siebziger Jahre. Band 1 „1900 to Post-WWII“, Volume 2: „From Post-War to 1959“, Volume 3: „Swinging Sixties at the Newsstand“, Volume 4: „Swinging Sixties under the Counter“, Volume 5: „1970 at the Newsstand“. Nun ist ein weiterer hinzugekommen, von der Druckertinte noch feucht wie ein williges Betthäschen: Volume 6: „1970 under the Counter“ zeigt die Pornohelden der Hippieära. Von Flower Power bis Golden Shower bleiben keine Wünsche offen. „The History of Men's Magazines“ ist im doppelten Sinne ein Muss für Liebhaber.

Kein Sex ohne die richtige Unterlage. Auf Hochglanzpapier druckte schon Verleger Larry Flint seinen „Hustler“. Fallen die Hüllen bietet die Reihe mehr als nacktes Fleisch. Sie erzählt von Toleranz, Akzeptanz und Abstumpfung gegenüber Sex. Vom Wandel von Rollenbildern, Zensur und Pressefreiheit. Als Folie für Leserfantasien dokumentieren die Magazine nicht nur männliche Wunschvorstellungen. Nicht zuletzt, was Konservative sicher nicht hören wollen, illustrieren sie eine omnipräsente Facette der Kultur. Außerhalb des Unterhaltungssektors ist Pornografie unverzichtbarer Tabubruch zur Unterwanderung gängiger Moralvorstellungen. Nach Hause schmuggeln wie ein Sexheftchen lassen sich die jeweils 460 Seiten umfassenden wuchtigen Bände nicht. Seize matters, gilt im Taschen Verlag zum Glück. Wer soviel nackte Haut missbilligt, ist nur neidisch, denn mit Schmuddelheften hat die Buchserie nichts gemein. Die gesamte Reihe zu erwerben lohnt sich. Wer will schon ein unvollständiges Liebesleben?

Eine Zeittafel über die sozialen Umbrüche, welche die Pornoindustrie beeinflussten und von ihr beeinflusst wurden, eröffnet die Werke. Dian Hanson war selbst 25 Jahre als Herausgeberin von Erotikmagazinen wie „OUI“, „Jugs“ oder „Adult Cinema Review“ tätig. Gewürzt mit einer Prise pikanten Humor teilt sie ihren Erfahrungsschatz in einer Einleitung zu den themenbezogenen Kapiteln über Branchenikonen, Kultserien und Randpublikationen. Im Reigen aus Sexheften behält man nicht leicht den Überblick. Die Entwicklung der Pornohefte verläuft nicht stringent, sondern in Wellen. Fällt ein Tabu gesellschaftlicher oder juristischer Natur, verändert sich mit einem Schlag der gesamte Markt. Damit man den Kopf höchstens vor Erregung verliert und nicht vor Verwirrung, unterteilt sich die Reihe in drei Sektionen: Die 2006 erschienenen Bände 1 und 2 erforschen die Anfänge der Männermagazine bis zum Ende der Fünfziger Jahre.

**A pretty Girl is like a Melody**

*„You're my new ace in the hole  
Aw, let me have You now before the night is gone  
Come on, flank this joint, so we can carry on  
I can make it heaven where the shades are drawn  
I'm no angel“*

*(Mae West)*

Beim genauen - oder gemeinsamen - Ansehen der Bilder erweist sich die Grenze zwischen Erotik und Pornographie als fließend. Wo Körperästhetik aufhört und Zuschaustellung anfängt ist selten klar zu definieren. Was einst als verdorben galt, ist heute jugendfrei. Künstlerisch bemerkenswert ist insbesondere der erste von gezeichneten Titeln dominierte Band. Von den im Geiste des Jugendstil entworfenen Umschlägen der deutschen Vorkriegspublikation „Reigen“ bis zu den Art Deco Pinups von Enoch Bolles und George Quintana. Schäkernde Chanteusen und strahlende Starlets weisen den Weg zu Männerfreuden. Das neue Medium Kino erkor Voyeurismus zur Massenunterhaltung. Titel wie „Screen Fun“ und „Movie Humor“ tarnten sich als Filmzeitschriften, um hübsche Schauspielaspirantinnen abzubilden. Mädchen, die es nicht auf die Leinwand schafften, arbeiteten im Cabaret oder der Burlesque Show. Hier führte die Fantasiefrau braver Bürgermänner ein loses Dasein, lockten Varietemädchen und Zigarrettenverkäuferinnen. Mit dem Krieg wich die idealisierte Welt der Goldenen Zwanziger einer düsteren Realität. Mysteriöse Filmnoir- Heldinnen lassen Strumpfbänder blitzen, ziehen träge wie Ava Gardner an einer Zigarette. Verruchte femme fatales waren zuviel für die Kriegsheimkehrer der Fünfziger. Sie wichen Pin-ups im Stil Gil Elvgrens. Nette Mädchen von nebenan, die unabsichtlich in einen aufreizende Pose geraten. Mit Gesundheitstipps tarnte sich der auf knapp bekleidetet Männerkörper fokussierte Vorgänger heutiger Schwulenmagazine „Beefcake“ als Fitnessmagazin und Robert Harrisons Revolverblatt „L. A. Confidential“ begründete mit reißerischen Berichten über Berühmtheiten die Reportagepornografie. Hier wurde neben Fleisch vor allem Privatangelegenheiten enthüllt. Wer hatte Marihuana geraucht, war schwul oder sympathisierte mit den Roten? Direkt anspruchsvoll nimmt sich dem gegenüber John Willies von 1946 - 1959 erscheinende Kultpublikation „Bizarre“aus. Die von Comiczeichner Willie persönlich entworfene Heldin Sweet Gwendoline geriet in jeder Episode aufs Neue in „fesselnde“ Situationen.

Hugh Hefners seit 1953 erscheinender „Playboy“ erhob das Sexheft von der Schmuddellektüre zum etablierten Herrenmagazin. Gemalt war schließlich nur noch das „Varga- Girl“ von Künstler Alberto Varga. Der modernen Klientel wollte Frauen aus Fleisch und Blut. Hugh Hefner druckte auf der Erstausgabe von 1954 die aufstrebende Schauspielerin Marilyn Monroe. Für das Magazin ein fulminanter Auftakt, für Marilyn der Beginn einer Weltkarriere, für die Zensur nur Schmuddellektüre. Dem populärsten aller Pin-ups wurde ein Bikini retouchiert. Nostalgisch schließt der zweite Band mit den „Top Five“ der klassischen Pin-up Mädchen: Marilyn Monroe, ihr schwarzhaariges Gegenstück für die Fetischfraktion, Bettie Page, Bombshell Jayne Mansfield, Diane Weber und June Wilkinson. Ihnen folgen unbekannte Modelle, anonyme Körper. 1957 waren die Gesetzte für „obszöne Publikationen“ neudefiniert worden. Von da an setzte ein radikaler Umbruch im Genre ein.

## Dirty, pretty Things

*„Erotik ist die Überwindung von Hindernissen. Das verlockenste und populärste Hindernis ist die Moral.“*  
(Karl Krauss)

In den Sechzigern brach das Zeitalter der Massenproduktion im Pornomagazinsektor an. Von hier an unterscheidet die Buchreihe die Sektionen „At the Newsstand“ und „Under the Counter“. Unter der Ladentheke wurde verscherbelt, was man nicht in der Auslage fand. Sei es verboten oder so speziell, dass sich wenige Kunden dazu bekennen mochten. Ursprünglich gab es nur eine „Under the Counter“-Publikation. die Tijuana-Bibles. Auf braunem Billigpapier ergötzen sich Filmstars und Medienprominenz bei sexuellen Eskapaden. Mae West, Joan Crawford, Buggy Siegel und Tom Mix trieben es bunt, oder besser gesagt schwarz-weiß als Comicfiguren. Das Leser die possierlichen Bildergeschichten einst prickelnd fanden, lässt sich nur glauben, wenn man einen Blick auf aktuellere Publikationen wirft. Unzählige Neuerscheinungen und Auslandsimporte ließen sich in den „Swinging Sixties“ legal erwerben. Unter dem Konkurrenzdruck gingen unzählige Verlage Pleite, viele Publikationen brachten es nicht über wenige Hefte hinaus. Um auf dem überlaufenen Markt bestehen zu können, druckten die Editoren immer aggressivere Abbildungen.

Statt mit Ruhm bekleckerten sich die Models mit Sperma. Der Ton in Titeln und Texten wandelte sich ins Obszöne, nicht selten auch in unfreiwillig komischer Art. Die Suche nach Nischen, in denen eine sichere Randexistenz möglich war, nahm groteske Formen an. Chanteusen, Filmsternchen, femme fatales, und nette Nachbarsmädchen hatten ausgedient. Frau war berufstätig als scharfe Schwester im „Genital Hospital“, frivole Flugbegleiterin („Hot Crotch Stewardesses“) oder sexy Sekretärin aus dem „Office Harem“. „Slicks“ hießen die neuen Heftchen nach ihrem glänzenden Papier. Von dem konnte man Gebrauchsspuren wohl leichter abwischen. Dennoch waren die Hefte für den schnellen Verschleiß konzipiert. Alte Aufnahmen wurden wiederverwendet, „Sonderausgaben“ aus Restbeständen zusammengestückt. Die feinen Franzosen, zu Beginn des Genres unverzichtbarer Lieferant freizügiger Publikationen, mussten das Zepter an Schweden abgeben. Die grellen Hefte und andere Hilfsmittel wurden in Deutschland seit 1962 in Beate Uhse's Sexgeschäften angeboten. Zehn Jahre später standen die Zuschauer Schlange, um Linda Lovelace in „Deep Throat“ bei oralen Übungen zuzusehen. In New York zeigte Andy Warhols Underground-Triologie „Flesh“, „Trash“ und „Heat“ Transvestismus, Drogenkonsum und Prostitution als schicke Unterhaltung. Hardcore war massentauglich geworden, Nacktheit dank der sexuellen Revolution nichts Besonderes mehr. Der neu erschene sechste Teil von „The History of Men's Magazines“ dokumentiert die Wahrwerdung des konservativen Alptraums.

*„Candy on the beach, there's nothing better  
But I like candy when it's wrapped in a sweater  
But someday soon I'll make you mine  
And then I'll have candy all the time“  
(Candy Girls)*

Die erotische Zeitreise schult den Blick für Wandel und Konstanten in der Sexindustrie: Strümpfe transportieren Erotische Ausstrahlung, wie Stöckelschuhe, Korsetts und - Autos. Zusätzlich räumt Autorin Hanson mit Vorurteilen auf. Die passive Frauenfigur in der Pornografie entpuppt sich als Klischee. Im Gegenteil fokussieren die Titel Modelle mit einer aggressiven Sexualität. Unersättlich und aktiv soll Sie sein. Vom verruchten Variete-Mädchen bis zur notgeilen Nachtschwester: Unterwürfige Sexpüppchen sind und waren kaum gefragt, dann lieber Peitschenschwingende Dominas. SM-Hefte erfreuen sich mit der größten Beliebtheit unter den Randsektionen. Kein Titelname zu albern, kein Thema zu kurios, als dass sich nicht Käufer finden ließen: „Humiliated and diaperd“, „Bad Mama Jama“ oder „Surrender to the Beaver“. Was sind schon Zeh- oder Gasmaskenfetischisten im Vergleich zu den Käufern von „Titty Fruity“ - für die, welche die subtile Erotik von Obst bevorzugen?

Der Humor der Autorin macht die Lektüre besonders genussvoll. So unterhaltsam wie die Buchreihe sind wenige Geschichtsstunden. Bettie Page, Marilyn Monroe und Jane Mansfield sind keine Objekte, sondern verkörpern selbstbewusste Partnerinnen, die sich für ihre Sexualität weder schämen noch entschuldigen. Im jenem Geiste publiziert Dian Hanson. Ihre Bildbände machen begierig auf die fitnessverrückten Achtziger und materialistischen Neunziger. Über und unter der Ladentheke geht es weiter heiß her. Einer Versuchung, der man nachgeben sollte. Wer weiß, wann sie wiederkommt? Das Warten auf die Fortsetzung verkürzt die spritzige (Wortspiel unbeabsichtigt) Neuveröffentlichung. We want eyecandy!

Lida Bach für [www.spirit-fanzine.de](http://www.spirit-fanzine.de)

*Titel: History of Men's Magazines Vol 1 - 6*

*Band 1: 1900 to Post-WWII*

*Band 2: From Post-War to 1959*

*Band 3: Swinging Sixties at the Newsstand*

*Band 4: Swinging Sixties under the Counter*

*Band 5: 1970 at the Newsstand*

*Band 6: 1970 under the Counter*

*Autor: Dian Hanson/ Verlag: Taschen/ 460 Seiten*